№ 101. Mittwoch, den 1. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Für die Monate Mai u. Juni
abonnirt man auf die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
nebst
„Illustrirtem Unterhaltungsblatt"
für **1 Mark** (ohne Bringerlohn).
Bestellungen nehmen entgegen alle Postämter, Landbriefträger, Depots und die Expedition.

Vom Reichstage.

79. Sitzung am 29. April.

Das Haus nahm heute in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, im Wesentlichen nach den Zusatz- und Abänderungsanträgen der Kommission an und setzte als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes den 1. Januar 1896 fest.

Mehrere Resolutionen, betr. Erhebungen über die Sonntagsarbeit, den Befähigungsnachweis und die Gewerbeinspektion im Binnenschifffahrts- und Flößerbetriebe, über die Schifffahrtsabgaben auf den mehreren Bundesstaaten gemeinsamen Wasserstraßen und den Schutz der deutschen Küstenschifffahrt gegen fremdländische Flaggen, erhielten ebenfalls die Zustimmung.

Schließlich wurde der Gesetzentwurf über die privatrechtlichen Verhältnisse der Flößerei gleichfalls in zweiter Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag: Elsaß-Lothringische Berufs-Bürgermeister, Zollvereinigungsvertrag, Rechnungssachen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April.

— Der Kaiser traf Sonnabend Vormittag in Karlsruhe ein, von wo er nach sechsstündigem Aufenthalt nach Darmstadt weiterreiste. Hier empfingen ihn der Großherzog und Prinz Wilhelm am Bahnhof. Der Kaiser und der Großherzog begaben sich nach dem Neuen Palais, wo der Kaiser die Großherzogin und die Königin von England begrüßte und dann nach dem Schloß fuhr, wo der Kaiser Absteigequartier nahm. Am Abend fand im Alten Palais Marschalltafel und eine Theateraufführung statt. Sonntag Vormittag besuchte der Kaiser das Mausoleum auf der Rosenhöhe, um an der Grabstätte des Großherzogs Ludwig und der Großherzogin Alice Kranzspenden niederzulegen. Alsdann stattete der Kaiser dem Prinzen und der Prinzessin zu Solms einen Besuch ab. Um 12¼ Uhr traf die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl von Hessen ein und wurde vom Kaiser und vom Großherzog am Bahnhof empfangen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser mit dem Großherzog eine Ausfahrt nach dem Kranichsteiner Wildpark und wohnte später der Vorstellung im Theater bei. Die Kaiserin Friedrich reiste am Nachmittag nach Kronberg zurück. Nachdem am Montag früh die Garnison allarmirt und auf dem Exerzierplatze eine Uebung abgehalten worden war, reiste der Kaiser nach Schlitz ab.

— Der Kaiser verlieh dem Landesdirektor v. Levetzow den Kronenorden erster Klasse.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg erhält bekanntlich von England als Herzog von Edinburg noch ein Jahrgeld von 10 000 Lstr. Urspünglich sollte ihm sein ganzes bisheriges Jahrgeld von 20 000 Lstr. belassen werden. Mit Rücksicht auf die starke Opposition hiergegen wurde dann aber die Forderung auf die Hälfte herabgesetzt. Nunmehr hat, wie aus London gemeldet wird, der liberale Abg. Morton einen Antrag im Unterhause angekündigt, dem Herzog von Edinburg dies Jahrgeld künftig gänzlich zu entziehen.

— Frhr. v. Hammerstein soll, wie das „B. T." zuverläßig wissen will, seine Stellung als Chefredakteur der „Kreuzztg." nunmehr doch zum 1. Juli d. J. verlassen. Bisher waren die dahingehenden Meldungen vom Frhr. v. Hammerstein stets dementirt worden.

— In Anknüpfung an die Ernennung des Geh. Ober-Reg.-Rats Wentzel aus dem landwirtschaftlichen Ministerium zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz an Stelle des Herrn v. Itzenplitz, meldet die „Nat.-Ztg.", der Minister des Innern habe sich in einem Rundschreiben an die Ober- und Regierungspräsidenten sehr nachdrücklich gegen jede weitere Teilnahme der Verwaltungsbeamten an den agrarischen Agitationen ausgesprochen. — Uns scheint das die notwendige Konsequenz der Ablehnung des Antrags Kanitz durch den Staatsrat und der demagogischen Agitation des Bundes der Landwirte. Gegen diese hat sich, indirekt wenigstens, am Sonnabend auch Fürst Bismarck in seiner Ansprache an die Oldenburger erklärt, indem er bemerkte: „Aber wenn die Landwirte zusammenhalten, mit Ruhe und Besonnenheit, die uns Landleute charakterisirt, im Gegensatz zur hauptstädtischen Bevölkerung, so werden wir mit der Zeit auch erreichen, daß wir als die erstgeborenen Kinder des Landes und des Volkes anerkannt und berücksichtigt werden." Für die Oldenburger selbst war diese Ermahnung überflüssig. Die Adresse, welche sie dem Fürsten Bismarck überreicht haben, enthält nicht eine Silbe von dem angeblichen „Notstande" der Landwirtschaft. Die Oldenburger sind im Gegenteil „stolz darauf, im glücklichen Staate Oldenburg zu wohnen und einem milden Landesherrn unterthan zu sein".

— Zu den Aussichten der Finanzvorlagen in dieser Reichstagssession bemerkt die „Korrespondenz für Zentrumsblätter": „Ein Uebriges in der Behinderung der gesetzgeberischen Fruchtbarkeit thaten die alten unglückseligen Steuervorlagen. Daß die Tabakfabrikatsteuer auch in dieser Session keine Aussichten hat, konnten sich die Herren Miquel und Graf Posadowsky vorher sagen. Entweder hätten sie die Sache ganz ruhen lassen oder eine neue Form der Steuer in vorheriger Fühlung mit den entscheidenden parlamentarischen Faktoren suchen sollen. Auf jeden Fall hätten sie aber den Reichstag mit dem „Automaten" verschonen sollen, dessen Aussichtslosigkeit doch mit Händen zu greifen war."

— Ein in parlamentarischen Kreisen besprochener Plan, den Reichstag vor Pfingsten bis zum Herbst zu vertagen, findet bei den maßgebenden Abgeordneten geringen Beifall. Man glaubt, daß außer der Umsturzvorlage diejenigen Gesetzentwürfe, welche überhaupt Aussicht auf Annahme haben, bequem vor dem Pfingstfeste durchberaten werden können. Länger als bis Pfingsten ist dieser Reichstag keinenfalls zusammenzuhalten.

— Zur Widerlegung der Darstellungen einzelner Blätter, als ob die deutsche Politik mit dem Eintritt in die diplomatische Aktion an der Seite Rußlands und Frankreichs eine überraschende Wendung vollzogen, weist die „N. A. Z." darauf hin, daß Deutschland bereits im Anfang März der japanischen Regierung eine Mäßigung angeraten habe. Der von der englischen Presse gegen die deutsche Politik erhobene Vorwurf der Inkonsequenz sei um so auffallender, als man in England nach dem ersten Siege der Japaner ein Eingreifen in die Ereignisse des Krieges selbst zu Gunsten Chinas befürwortete, auch später wenigstens die englische Presse Bereitwilligkeit zu mäßigender Einwirkung auf die Sieger zeigte. Die deutsche Regierung thue Recht daran, daß sie sich weder durch den Wandel in der englischen Haltung noch durch die berechtigte Sympathie für die Kriegsleistungen der Japaner abhalten läßt. Die Deutschen wollen ihren Interessen-Anteil zur vollen Geltung bringen, daß sich Deutschland hierbei in Gemeinsamkeit mit den Nachbarn im Westen und Osten befindet, kann uns auch im Hinblick auf unsere offene, ehrliche Friedenspolitik in Europa nur hochwillkommen sein. Dabei sind die Blätter in vollem Recht, die wünschen, daß Deutschland, so wenig es berufen ist, fremde Interessen zu schützen, mit Rußland zusammengehe, was auch der energischen Haltung der deutschen Handelsbeziehungen ist Ostasien zu statten kommen werde.

— Ein überaus komisches Mißgeschick ist der Regierung begegnet bei den der Umsturzkommission überreichten Dokumenten, durch welche der Nachweis geführt werden soll, daß „die Sozialdemokratie eine systematische und energische Agitation gegen die Disziplin in der Armee betreibt, der die Armeeverwaltung nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung völlig machtlos gegenüberstehe". In dieser Sammlung von Dokumenten befindet sich auch

---

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

23.) (Fortsetzung.)

Peinlich von den an sich unbedeutenden Vorgängen war indessen die junge Frau getroffen. Nur mit Mühe gelang es ihr, äußerlich die Fassung zu behaupten. Aber nicht ihretwegen fühlte sie sich gekränkt, sondern um ihres Gatten Willen.

Beengend legte es sich auf ihre Brust, sie konnte kaum die heißen Thränen zurückdrängen, die ihre Augen füllten. Ihr Gatte sah es, und diese Entdeckung brachte Wolken auf seine Stirn. Zu Hause angelangt, nahm er sie zärtlich in seine Arme.

„Lona, was hast Du?" fragte er mit weicher Stimme.

Nun hielt sie sich nicht mehr. Aufschluchzend lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter.

„Wolf, sie sind Dir böse, weil — weil —"

„Nun?" fragte er lächelnd.

„Weil Du mich zu ihnen führtest," stieß sie mühsam hervor.

„Du bist ein thörichtes Kind, Lona," versetzte er mit einem Lächeln. „Ich hätte Dich wirklich für verständiger gehalten. Wer sind denn „sie"? Eine Hand voll arroganter, neidischer, boshafter Menschen, welche —"

Er vollendete nicht, aus Furcht, sie zu verletzen. Sie selbst aber sagte:

„Welche es mir nicht gönnen, Wolf, daß Du mich erwählt hast, ich weiß es."

„Nein, die mir zürnen, weil ich einen köstlichen Schatz gehoben habe."

Sie sah ihn an, fragend. In seinen Augen war ja die Bestätigung seiner Worte.

„Wirst Du mich immer lieben, Wolf?" stammelte sie.

„Könnte ich denn anders?" fragte er zärtlich.

Sie war beruhigt, wenigstens für den Augenblick. Die Thränen waren getrocknet von dem Sonnenschein, der aus seinen Augen strahlte, und sie konnte sich glücklich und zufrieden fühlen. Heimlich aber, in der Tiefe ihres Herzens war ein Schatten zurückgeblieben, der in einsamen Stunden sich auszubreiten begann.

Herr von Gudenheim sollte bald genug in Erfahrung bringen, daß das Ablehnen seiner Besuche seine Ursache nicht in einer vorübergehenden Opposition fand. Wohin er kam, selbst in kameradschaftlichen Kreisen, begegnete man ihm mit einer Zurückhaltung, die an das Verletzende grenzte und sein Blut, trotz seiner Ruhe und Besonnenheit, in zornige Wallung brachte. Seine Besuche erfuhren nur eine teilweise Erwiderung und von einer Einladung war nicht die Rede.

Nur mit Mühe verbarg er vor Lonas Augen die tiefe Verstimmung, in welche er sich durch die Gefühllosigkeit der Menschen versetzt fühlte. In ihrer Nähe war er auch nur zu sehr bereit, jedes Unangenehme zu vergessen.

Nichtsdestoweniger erkannte sie doch, daß irgend ein Druck auf ihm laste, und es bedurfte nicht eines besonderen Scharfblickes, sie die Ursache seines wachsenden Unmutes erraten zu lassen. Sie fühlte sich von einer grenzenlosen Unruhe und Herzensangst ergriffen, die Vorahnung eines kommenden Unglücks wollte sie nicht verlassen.

Ja, die ersten Schatten zogen langsam herauf, ihnen folgten dunklere, ganz unvorhergesehene Wolken des Unheils, die Lona alsbald mit tötlicher Angst erfüllen sollten.

Eines Abends, als Wolf von Gudenheim seine junge Gattin auf kurze Zeit verlassen hatte, um mit Kameraden im Klub einige Stunden zu verbringen, erschien Frau von Frohsdorf.

Lona würde sich zu jeder Zeit über diesen Besuch gefreut haben, aber die ungewohnte Stunde, welche Frau von Frohsdorf für diesen ersten Besuch gewählt, gab ihr ein Gefühl von Unbehagen, mehr noch aber regten sie die ernsten Worte auf, welche die Dame an sie richtete.

„Ilona, wir sind allein? Herr von Gudenheim nicht anwesend?" fragte sie, sich wie scheu umblickend.

„Mein Gatte ist in den Klub gegangen."

Frau von Frohsdorf lächelte mit leisem Spott.

„Ah, die alte Geschichte von den Flitterwochen! Nun, sie sind vorüber, sie haben auch ungewöhnlich lange vorgehalten, Du darfst Dich nicht beklagen, wenn sich nun endlich das Verlangen nach passender Gesellschaft bei ihm bemerklich macht."

„Ich beklage mich auch nicht, finde es sogar begreiflich, daß Wolf für einige Stunden eine andere Gesellschaft sucht," entgegnete Lona ruhig.

„Ja, ja, Du warst immer ein verständiges Mädchen, und diese Eigenschaft mag Dir gegenwärtig als Frau sehr zu Statten kommen. Erlaube, daß ich mich setze, ich bin ein wenig erregt."

Sie fuhr mit einem Spitzentuch über die Stirn, indem sie sich in einen Sessel niederließ.

In ihren letzten Worten hatte ein Ton von Wärme gelegen, der Lona sympathisch berührt haben würde, wenn sie sich nicht erinnert hätte, daß dieser Ton sich stets nur dann bei Frau von Frohsdorf bemerkbar machte, sobald sie im Begriff war, sie zu kränken.

„Lona, ich glaube in der That, Du wirst Deinen Verstand in gegenwärtiger Zeit sehr notwendig haben," fuhr sie fort. „Dir, aber Deinem Gatten nicht minder, droht eine Gefahr, die Eurer gesellschaftlichen Stellung, die eher etwas einer Befestigung bedurft hätte, gefährlich werden kann. Es ist mir wirklich peinlich, daß gerade ich Diejenige sein muß, die bestimmt ist, Dich so bald aus einem schönen Traum zu wecken, aber ich darf nicht zögern, will ich nicht selbst an Deinem Unglück mitarbeiten."

Wieder machte Frau von Frohsdorf eine Pause; sie sah, daß Lona bei jedem Wort bleicher geworden war. Doch die junge Frau faßte sich jetzt und sagte scheinbar ruhig:

„Bitte, fahren Sie fort, gnädige Frau!"

„Ich habe mich ja niemals einer Täuschung über Deine Herkunft hingegeben," folgte die Dame der an sie ergangenen Aufforderung, „sondern stets mit dunklen Farben gemalt. Die ganzen Verhältnisse berechtigten mich dazu, doch wünschte ich in Deinem und dem Interesse Deines Gatten, ich hätte mich geirrt. Dem ist nun leider nicht so. Die Frau, Lona, welche — welche —"

Sie stockte. Vielleicht erregte doch das totblasse Gesicht der Gepeinigten vorübergehend ihr Mitleid. Wieder sagte Lona indessen mit ruhiger Stimme: „Fahren Sie fort."

„Die Frau, welche Dir das Leben gegeben, ist nicht tot, sondern weilt gegenwärtig hier in der Stadt."

Die Wirkung dieser Worte war eine überwältigende. Die mühsam behauptete Fassung der jungen Frau war vollständig verloren. Totenbleich lehnte sie in ihrem Sessel, während Frau von Frohsdorf sich scheinbar voll Teilnahme erhoben hatte und an sie herangetreten

eine Mitteilung: „Die in Württemberg verbreitete und beschlaggenommene Flugschrift „Wie mans macht" liegt bei." Was aber liegt bei? Ein Gedicht, welches Ferdinand Freiligrath schon im Jahre 1846 in seiner Gedichtsammlung Ça ira veröffentlicht hat, ein Gedicht welches schildert, wie das hungernde Volk ein Landwehrzeughaus stürmt, sich darin bekleidet und bewaffnet und eine siegreiche Revolution durchführt. Dieses Gedicht wird aber zur Zeit nicht blos in Württemberg, sondern im ganzen Deutschen Reiche, und nicht blos von den Sozialdemokraten, sondern von allen denen verbreitet, welche beispielsweise die gesammelten Dichtungen Freiligraths, Stuttgart, Göschen'sche Verlagsbuchhandlung, verbreiten. In dieser Sammlung findet sich zugleich mit dem Gedicht „Wie man's macht" auch das Gedicht „Die Trompete von Gravelotte" und andere patriotische Gedichte, welche auch in den Schulbüchern verbreitet werden. Auf die in der Regierung vertretene Kenntnis moderner Litteratur wirft dieser Beitrag zur Begründung der Umsturzvorlage ein eigenartiges Licht.

— In Breslau hat die Polizei aus den Schaufenstern der Läden Plakate mit der Aufschrift: „Hier liegt die Petition gegen die Umsturzvorlage aus" entfernen lassen. Die „Bresl. Ztg." erinnert daran, daß vor einiger Zeit, als zu einer Geburtstagsspende für den Fürsten Bismarck gesammelt wurde, die Aushängung eines Aufrufs zur Beteiligung an der Spende unbeanstandet blieb, obgleich in diesem Falle die Gefahr vorhanden war, daß durch den Aufruf eine Störung des Straßenverkehrs entstehe.

— Die „Kreuzztg." erlaubt sich in ihrem Sonntagsleitartikel zu sagen, daß Thüringen „durch und durch liberal verseucht" sei. Das ist denn doch eine Sprache, die keiner einzigen Partei gegenüber geführt werden darf, weil schließlich auch die extremste und verirrteste Parteirichtung immer noch als Ausdruck von individuell erklärlichen Volksströmungen einen gewissen Respekt verlangt. Die „Kreuzztg." hat aber an dieser Leistung noch nicht genug. Sie erklärt in demselben Sonntags-Leitartikel, es komme den Konservativen nicht im Entferntesten in den Sinn, den Nationalliberalen für die „Waffenbrüderschaft" zu danken, die sie bei einigen Nachwahlen der konservativen Partei gewährt haben. Es müsse wiederholt werden: „Gegen ein Zusammengehen (mit den Nationalliberalen) haben wir nichts einzuwenden, allein die Führung muß uns überlassen bleiben." Und da giebt es immer noch mittelparteiliche Schwärmer, die von der Möglichkeit einer erneuten Kartellpolitik sprechen!

— Das achte allgemeine deutsche Turnfest von 1894 in Breslau ergab einen Fehlbetrag von 31 000 Mk.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Weimar stellt sich das amtliche Wahlergebnis wie folgt heraus: Reichmuth (kons.) 5257, Kulemann (natl.) 2351, Baumbach (Freis. Vpt.) 4660 und Baudert (Soz.) 5742 Stimmen. Bei der Wahl vom Jahre 1893 wurden auf konservativ-antisemitischer Seite im Ganzen 1800 Stimmen mehr abgegeben als für die Freisinnige Volkspartei. Diesmal ist das Plus von 1800 auf 600 Stimmen zusammengeschmolzen. Die Stichwahl ist auf den 9. Mai angesetzt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend die Dringlichkeit des Antrags Sokol auf Aufhebung der Schulerlasse des Statthalters von Böhmen. Der Jungtscheche Herold bekämpfte leidenschaftlich die Schulerlasse. Unterrichtsminister v. Madeyski erklärte, die Treue und Hingebung des böhmischen Volkes an Kaiser und Reich seien historisch dokumentirt. Allein, wenn leidenschaftliche Kämpfe geführt werden, ergreifen dieselben auch die Phantasie der Jugend und es treten Verirrungen zu Tage. In zahlreichen Schulen wurden Sammlungen zu nationalen Zwecken eingeleitet, das Bild des Kaisers verunglimpft und andere Ausschreitungen begangen, die den Gesinnungen gegen Staat und Dynastie Audruck gaben. Nachdem seitens der Gesellschaft hiergegen nichts geschieht, sei es Pflicht der Schulverwaltung, die Erziehung der Jugend in gesunde Bahnen zu lenken. Graf Hohenwart hält die Kompetenz des Statthalters zur Herausgabe der Erlasse außer allem Zweifel. Namens der ganzen Majorität des Hauses erkläre er, daß dieselbe den allgemeinen Intentionen der Erlasse vollkommen beipflichte. Nach einer weiteren Rede des Abg. Herold wurde die Dringlichkeit des Antrags Sokol abgelehnt.

Frankreich.

Ein Eisenbahnarbeiterstreik droht auszubrechen. Wie mehrfach gemeldet wird, beschloß der Kongreß der Eisenbahnbediensteten in geheimer Sitzung, einen Aufruf zum Gesamtstreik zu erlassen für den Fall, daß die Regierungsvorlage betreffend das Streikrecht der Eisenbahnbediensteten angenommen wird.

Asien.

Auf Formosa kommen überall ernste Unruhen vor. In Tamsui wurden Mannschaften des deutschen Kreuzers „Irene" zum Schutz der Ausländer gelandet. Am 22. April töteten chinesische Soldaten ihren General. Die Leibwache des Gouverneurs griff hierauf die Soldaten an, tötete 30 und verwundete 50. Schließlich wurden die Empörer auseinandergetrieben.

Amerika.

Aus guter Quelle verlautet, die Regierung der Unionsstaaten war bemüht, eine freundschaftliche Beilegung des Streites zwischen England und Nicaragua herbeizuführen. Der amerikanische Botschafter Bayard stellte dem englischen Auswärtigen Amt und Nicaragua vor, er werde, gebe man ihm über den Termin des Ultimatums hinaus 14 Tage Zeit, die verlangte Summe zahlen. Dieser Vorschlag wurde angenommen unter der Voraussetzung, daß Grasham zu Gunsten Nicaraguas handele. Im letzten Moment weigerte sich jedoch Nicaragua, in dieses Arrangement zu willigen. Man meint, Nicaragua sei, nur um Aufschub zu gewinnen, auf ein Schiedsgericht zurückgekommen.

Auf Kuba fand am 19. April bei Guantanamo ein Gefecht zwischen 200 Mann spanischer Truppen und einer starken Streitmacht der Aufständischen statt. Die Regierungstruppen wurden geschlagen und beinahe sämtlich niedergemacht, nur vier oder fünf Mann entkamen.

Provinzielles.

Fordon, 28. April. Auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Hamburg wurden heute durch den Bürgermeister Bohn die Schiffsgehilfen Krampitz und Schenk verhaftet. Diese hielten sich bei ihren hier wohnenden Eltern auf. Sie waren im Besitze größerer Geldsummen, machten über ihre Verhältnisse hinausgehende Ausgaben und lebten herrlich und in Freuden. Das Geld soll von Diebstählen herrühren, die sie in Hamburg ausgeführt haben. — Das Wasser der Weichsel fällt sehr langsam. Von den Wiesen der Niederung ist es noch jetzt nicht ganz verschwunden und die Bestellung der Aecker verzögert sich daher sehr. Am meisten haben die an den Ufern der Weichsel liegenden Kämpen gelitten. Die Weiden sind vom Eise teils abgeschält, teils geknickt und daher zum Verkauf nicht geeignet. Gegenwärtig werden die brauchbaren, zur Anfertigung von Korbwaren sich eignenden Weiden geschält. Die ärmeren Leute unserer Stadt und auch Kinder finden dabei reichlichen Verdienst.

r **Schulitz,** 29. April. Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern in ihrem Vereinslokale bei Bohne die jährliche Generalversammlung ab. Der Verein zählt 58 Mitglieder und besteht seit April 1886. Im nächsten Jahre gedenkt man, das zehnjährige Stiftungsfest in recht feierlicher Weise zu begehen. Die Wehr hat auch seit der Zeit ihres Bestehens nie ein Vergnügen selbstständig gefeiert. Das Vereinsvermögen mit Mobilien beträgt 1650 Mk.

r. **Schulitz,** 29 April. Von den Lagerplätzen der Westphal'schen Mühle sind die ersten Holztraften vorgestern nach dem Hafen in Brahnau gebracht. Die Hölzer waren dort aus den anliegenden Wäldern für die Firma Schlessinger-Breslau-Berlin angefahren. Sie sind hier verbunden und werden nach dem Westen befördert. — Das durch das Hochwasser beschädigte Schienengeleise der Weichselbahn ist nun wieder gehoben und vollständig in Ordnung gebracht und kann von dem Zuge wieder befahren werden.

d. **Culmer Stadtniederung,** 29. April. Viele Besitzer der Niederung, so in Grenz, Collenken, Neusaß, Podwitz, Cölln, Nieder- und Oberausmaaß, sind gezwungen ganze Stücke Roggen umzupflügen, da der Schnee denselben erstickte und man bis heute ein genügendes Auskeimen vergeblich erwartete. Ja, viele trifft das Unglück doppelt, indem der Roggen, den der Winter ihnen als Rest ließ, jetzt durch das Wasser ausfaulte

Bromberg, 27. April. Die Fertigstellung der Kleinbahnstrecke Bromberg-Krone steht Anfang Mai mit Bestimmtheit zu erwarten. Ein geschmackvoll gebauter offener Sommerwagen, sowie ein langer vierachsiger Personenwagen, in welch letzterem sich für 36 Personen Sitzplätze befinden, ist bereits eingetroffen. — Auch die Strecke Maximilianowo-Gondes dürfte bereits Anfang Mai dem Betriebe übergeben werden.

Marienwerder, 29. April. Mit der Ausgangs Mai hier stattfindenden Distriktsschau soll bekanntlich eine Gewerbeausstellung verbunden werden. Mit der Beteiligung an derselben scheint es indessen noch etwas zu hapern, wenigstens läßt sich dieses aus einem „offenen Wort" entnehmen, welches der Vorsitzende des Gewerbevereins durch die Zeitung an die Handwerker richtet, deren Fernbleiben er mit der Untüchtigkeit und Trägheit der Betreffenden erklärt. Ob seine ziemlich energischen Ausführungen die Handwerker kitzeln und sie zur Beteiligung an der Gewerbeausstellung anspornen werden, bleibt abzuwarten Für die Besucher der Ausstellung wird die übliche Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt werden, daß am 28. und 29 Mai d. J. auf sämtlichen in der Provinz Westpreußen belegenen Stationen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Marienwerder mit einer Giltigkeitsdauer von drei Tagen zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, auf den Stationen der Strecke Danzig-Marienburg-Marienwerder jedoch nur zu einem Sonderzuge. Dieser Sonderzug soll an den beiden Ausstellungstagen von Danzig nach Marienwerder eingelegt werden, etwa um $6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens vom Bahnhof Legethor abgehen und um $9\frac{1}{2}$ Uhr in Marienwerder eintreffen. Die Gegenstände, die unverkauft bleiben, werden von der Bahn frei zurückbefördert.

Königsberg, 27. April. Auf Grund gerichtlichen Beschlusses wurden heute auch hier 1500 Exemplare der Druckschrift „Maifeier 1895" (Verlag des „Vorwärts" in Berlin), welche zum Vertrieb hierher gesandt waren, beschlagnahmt.

Von der Grenze, 27. April. Auf dem Manufakturmarkt bereitet sich eine Belebung des Geschäftsganges vor. Die Lodzer Firmen erhielten aus dem innern Rußland größere Aufträge auf Sommerstoffe. Troßdem ist in Lodz die Lage noch immer gespannt, weil der Geldmangel fortdauert. Die Zahl der protestirten Wechsel ist ungewöhnlich groß. — Das Anwachsen des Proletariats in den Städten Polens hat den Plan gezeitigt, eine Anzahl von Wohlthätigkeitsanstalten zu schaffen, die für den Winter Volksküchen und Theehallen errichten, dabei aber durch Schaffung von Arbeitshäusern der notleidenden Bevölkerung Arbeitsverdienst schaffen können Es handelt sich zumeist nur darum, eine Vermittelung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzurichten. Andererseits kann nicht verkannt werden daß auch in Polen wie in Rußland überhaupt, die Städte eine immer größere Anziehungskraft auf die ländliche Bevölkerung auszuüben beginnen, so daß sich dort bald ähnliche Zustände heranbilden werden wie in Ostdeutschland.

Lokales.

Thorn, 30. April.

— [Der Mai] ist gekommen und mit ihm die schönste Zeit des Jahres, wo das junge Grün sich nur schüchtern hervorwagt, in seinen zartesten Nüancen, noch nicht übersättigt und bestaubt von dem Getriebe des Alltags. Die letzten Tage mit ihrem goldigen lachenden Sonnenschein und ihrer milden Luft haben auf die Entwickelung der Vegetation einen wunderbaren Einfluß ausgeübt. Die Sträucher im Garten haben sich mit frischem grünen Blätterflor umhüllt, die Knospen der Bäume schwellen und haben zum Teil schon ihre Umhüllung gesprengt, die ersten Sprossen Floras, Leberblümchen, Anemonen, Veilchen und Himmelsschlüssel, beginnen Wald und Flur zu schmücken und verkünden die Vermählung der Erde mit dem Himmel. An die schöne Pfingstzeit erinnert den Spaziergänger und Ausflügler die trotz des langen strengen Winters weit vorgeschrittene Entwickelung der Vegetation und das Konzert der gefiederten Sänger mit der Nachtigall an der Spitze; ja, oft erfreute man sich dieser Annehmlichkeiten, wenn Pfingsten Mitte Mai fiel, keineswegs in dem Maße wie heute. Dem Zauber der wieder erwachenden Natur kann in dieser Zeit, in der man das Wachsen fast sehen kann, selbst der vertrocknetste Egoist nicht widerstehen und er zieht hinaus, erst ernst, bis ihm all die Sorgen entfliehen vor dem Jubiliren rings um ihn her, und er aufatmet und fühlt, daß er in die freie Natur gehört, wo allein ihm wahre Erholung von den Sorgen und Mühen des Alltagslebens winkt.

— [Der russische Finanzminister] hat bei der Wiedereinfuhr von Säcken, welche als Verpackung von Getreide nach dem Auslande ausgeführt wurden und nach dem russisch-deutschen Handelsvertrage einem zollfreien Durchlaß unterliegen, deren Einlaß ohne Abgabe einer Deklaration genehmigt.

— [Eisenbahn-Gütertarif.] Am 1. d. Mts. ist mit dem Inkrafttreten der neuen Gruppentarife (Tarife für je eine Gruppe der Eisenbahn-Direktionsbezirke) und der Gruppenwechseltarife (Tarife für den Verkehr zwischen mehreren Direktionsgruppen) für den Güterverkehr im Bereiche der preußischen Staatsbahnen an Stelle der bisherigen Binnen- und Staatsbahngütertarife auch ein besonderer Umkartirungstarif eingeführt worden. Der Umkartirungstarif wird auf solche Sendungen von oder nach Stationen der preußischen Staatsbahnen angewendet, die Mangels direkter Tarifsätze auf einer preußischen Staatsbahnstation umkartirt werden. Dieser Umkartirungstarif ist auch auf den Verkehr mit fremden Bahnen ausgedehnt worden und zwar zu dem Zweck, um auch den kleineren Stationen und Haltestellen der Statsbahnen, die Vorteile des direkten Verkehrs soweit als thunlich auch ohne ihre Aufnahme in die direkten Tarife selbst zu gewähren. Mittels dieses Umkartirungstarifs ist jede Güter Abfertigungsstelle der Staatsbahnen in der Lage, das Gut direkt abzufertigen. Die Abfertigung erfolgt auf die in der Beförderungsrichtung nächst gelegene Station, von welcher nach der Empfangsstation direkte Tarife bestehen.

— [Fundsachen auf der Eisenbahn.] Die Eigentümer der im Bereiche der Eisenbahndirektion Bromberg in den Monaten Oktober bis Dezember gefundenen Gegenstände werden um Reklamation derselben ersucht; die bis zum 16. Mai nicht zurückgeforderten Fundsachen werden am genannten Tage von 9 Uhr vormittags ab zur Versteigerung gelangen.

— [Die Ansiedelungskommission] kaufte im verflossenen Jahre 8 größere Güter, von denen 1 (1192 Hektar zu einem Kaufpreise von 600 000 Mark) auf Westpreußen, 1 (Rittergut Jannowitz, Kreis Gnesen, 687,90 Hektar für 345 000 Mark) auf den Regierungsbezirk Bromberg und 6 Güter mit 4384,17 Hektar (Kaufpreis 2 645 850 Mark) auf den Regierungsbezirk Posen entfallen. Im ganzen erstand bis jetzt die Kommission 81 638,03 Hektar für 49 556 447 Mark. Begeben zu Rente und Pacht sind 28 168,41 Hektar zum Werte zum 17 738 477 Mark. Von den Ansiedlern stammten 601 aus Posen und Westpreußen, 949 aus dem übrigen Deutschland, 56 aus dem Auslande. 1467 waren evangelisch, 139 katholisch.

— [Der Mangel an ländlichen Arbeitern] wird auch in diesem Jahre wieder ein sehr erheblicher werden, wofür folgende auf einer Eisenbahnfahrt von Dirschau nach Bromberg beobachtete Thatsache spricht: Auf Station Morotschin bestiegen 300 Sachsengänger, auf Station Czerwinsk etwa 1000 bis 1200 Personen den Zug, welcher dadurch bedeutende Verspätung erhielt. In Warlubien schien wieder ein Sammelort zu sein, denn hier waren etwa 2500 Sachsengänger versammelt, die von den Agenten in die verschiedenen Richtungen dirigirt wurden.

— [Bestrafungen.] Wie bei den diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen bekannt gemacht wurde, sind seit der letzten Herbst-

---

war. Doch gerade dieses Nähern brachte Lona wieder zu sich.

„Warum ist sie nicht hier?" kam es mühsam von ihren Lippen.

„Hier, Lona?" fragte Frau von Frohsdorf, wie entsetzt zurücktretend. „Gerade damit sie nicht hier erscheint und durch ihr Erscheinen vielleicht dauernd Dein Glück zerstört, bin ich hier. Niemals darf sie Deine Schwelle betreten, Du wärst eine Verlorene. Wolf von Gudenheim liebt Dich, er hat Dir seine früher wahrlich nicht geringen Vorurteile zum Opfer gebracht; ob seine Liebe nicht einen Stoß empfangen würde, wenn er in Dir eine Tochter dieser Mutter sieht, ist eine Frage, die Du ruhig und objektiv überlegen mußt. Dich darauf aufmerksam zu machen, bin ich hier. Geh' zu jener Frau; ich selbst will meine Abneigung, mich mit Menschen aus jener Sphäre in Verbindung zu setzen, überwinden und Dich begleiten. Du magst dann selbst urteilen. Ich glaube, Du wirst es mir eines Tages Dank wissen, daß mir Dein Wohl mehr am Herzen lag, als es den Anschein hatte."

Die junge Frau erhob sich jetzt von ihrem Sitze; sie stand Frau von Frohsdorf plötzlich gegenüber und das Blut war in ihre bleichen Wangen zurückgekehrt.

„Ich bin überzeugt, gnädige Frau, Wolf würde mir nicht zürnen, wenn ich die Mutter bei mir empfange," sagte sie, aber die Worte kamen doch unsicher genug hervor.

„Es ist ein schönes Zeichen für Deinen Gatten, Lona daß Du so sprechen kannst, doch fürchte ich, Du überschätzest in diesem Augenblick Deine Macht und seine Großmut. Kann man es aber wirklich Großmut nennen, wenn ein Mann, erzogen in den Grundsätzen der Ehre, sich weigert, einer Frau Aufnahme zu gewähren, die nicht einmal in den unteren Schichten einer niedrig denkenden Bevölkerung Schutz und Aufnahme finden würde?"

„O, mein Gott!" kam es aber über die bläulich gefärbten Lippen der jungen Frau. Sie war wieder in ihren Sessel zurückgesunken und lehnte, wie zum Tode erschöpft, gegen das Polster.

„Lona, sei verständig, noch ist nichts verloren, wenn nur Dein Gatte nichts von ihrer Anwesenheit erfährt. Wir müssen zu ihr. Ich habe mein Möglichstes gethan, sie zu veranlassen, daß sie einstweilen Schweigen beobachtet und nicht aus der Verborgenheit hervortritt. Es wird keine leichte Aufgabe sein, sie zum Fortgehen zu bewegen, aber Dein Gatte ist reich. Mit Geld wird sich viel machen lassen. Du mußt sie aufsuchen, ehe sie zu Dir kommt."

„Ja, ja," murmelte Lona.

„Wann willst Du gehen?"

„Jetzt gleich — gleich"

„Wann kommt Wolf zurück?"

„Ich weiß es nicht, es kann bald sein."

„So warten wir bis morgen. Er wird es nicht befremdend finden, wenn Du mir einen Besuch machst."

„Nein," sagte Lona — sie wußte kaum, was sie sprach.

„Ich erwarte Dich bei Anbruch der Dunkelheit. Im Uebrigen magst Du Dich auf mich verlassen, ich werde alles nach besten Kräften arrangiren."

Frau von Frohsdorf sprach noch einige Worte, aber sie waren weder verstanden noch bemerkte die junge Frau, daß die Dame das Gemach verlassen hatte. Sie saß regungslos, den Blick in's Leere gerichtet und nur bisweilen kam ein tiefer Seufzer über ihre Lippen.

Da schlug die Uhr auf dem Sims neun. Die Schläge bewirkten, daß sie sich erschrocken aufrichtete. Es war die Zeit, zu welcher ihr Gatte zurückkehren wollte. Einen Augenblick machte sie eine vergebliche Anstrengung, sich aufzurichten, und als sie dann stand, fühlte sie ihre Kniee wanken und sich unfähig, nur einen Schritt vorwärts zu thun.

Aber es mußte sein. Frau von Frohsdorf hatte Recht, ihr Gatte durfte keine Ahnung von dem haben, was vorgegangen war, und er konnte jede Minute erscheinen. Sie raffte sich zusammen. Sie that einige Schritte vorwärts, aber ihre Hand suchte nach einem Stützpunkt. Da fiel ihr Blick in den Spiegel und sie schrak zurück vor ihrem eigenen Aussehen. In demselben Augenblick öffnete sich die Thür und Herr von Gudenheim erschien auf der Schwelle.

„Lona, mein Gott, was ist Dir?"

Er hatte sie in seinen Armen aufgefangen und sie ruhte ohnmächtig an seiner Brust. Einen Augenblick stand er ratlos, dann trug er sie auf das Sopha und eilte in das Schlafzimmer, belebende Essenzen zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

kontrollversammlung 43 Personen wegen Versäumung der Herbstkontrollversammlung mit Geldstrafe im Gesamtbetrage von 200 Mark bestraft worden. Ueber 20 Personen wurden wegen Entziehung der Kontrolle mit kürzeren Arreststrafen belegt, eine Person wegen Gehorsamsverweigerung nach 14 tägiger Untersuchungshaft durch standesgerichtliches Erkenntnis zu 22 Tagen Mittelarrest verurteilt.

— [Wegebefestigung.] Der Weg von Barbarken nach Wiesenburg in einer Länge von 388 Meter und der Weg von Thorn nach Schwarzbruch in einer Länge von 1813 Meter ist seitens der Stadt mit einer Beihilfe aus dem Kreis-Wegebaufond mittelst Lehm und Kies festgelegt worden.

— [Das große Loos] der preußischen Lotterie fiel auf Nr. 149 257.

— [Schwurgericht.] Unter der Anklage des betrügerischen Bankerutts und des Meineides erschien gestern die Wittwe Elisabeth Wisniewski, geb. Zielinski aus Culmsee auf der Anklagebank. Neben ihr nahmen Platz der Schmiedemeister Johann Rogalski aus Culmsee, der sich wegen Anstiftung zum betrügerischen Bankerutt und Anstiftung zum Meineide zu verantworten hatte und die Schmiedemeisterfrau Katharina Rogalski und deren Töchter Helene und Leonarda Rogalski, die der Beihilfe zum betrügerischen Bankerutt beschuldigt waren. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalt: Ueber das Vermögen der Angeklagten Elisabeth Wisniewski und deren inzwischen verstorbenen Ehemanns wurde im Juni 1893 das Konkursverfahren eröffnet. In demselben leisteten sowohl die Angeklagte Elisabeth Wisniewski als auch deren inzwischen verstorbener Ehemann den Offenbarungseid dahin, daß sie in dem zu den Konkursakten eingereichten Vermögensverzeichnis alles zu ihrem Vermögen Gehörige angegeben hätten. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein und der Angeklagte Johann Rogalski soll die Wisniewski'schen Eheleute sowohl zum Meineide als auch dazu angestiftet haben, daß sie sich des betrügerischen Bankerutts schuldig machten. Nachdem nämlich der Ehemann Wisniewski nach dem Gericht gegangen war, um den Konkurs anzumelden, klagte die Frau Wisniewski, daß sie ihr ganzes Vermögen verlieren würde und betteln gehen könne. Darauf erwiderte der Angeklagte Johann Rogalski, daß sie doch noch etwas retten könne, indem sie von den Sachen, die sonst zum zwangsweisen Verkaufe kommen würden, einige bei Seite schaffe. Er übergab ihr hierbei seinen Kellerschlüssel und stellte ihr seinen Keller mit dem Bemerken zur Disposition, daß sie die Sachen dort unterbringen könne. Diesem Vorschlage folgte die Wisniewski. Beim Wegschaffen der Sachen waren ihr die Frau Rogalski und deren Töchter behülflich. Späterhin verkaufte die Frau Wisniewski eine Anzahl von den im Keller untergebrachten Waren und behielt den Erlös für sich. Bei der Eidesleistung verschwieg sie auf Anraten des Johann Rogalski, daß sie außer den dem Konkursverwalter übergebenen Waren noch andere hinter sich habe und daß ihr auch keine ausstehenden Forderungen, die der Konkursmasse gebührten, zuständen. Die Angeklagte Wisniewski war im Wesentlichen geständig. Sie bezichtigt die übrigen Angeklagten der Anstiftung bezw. der Beihülfe der von ihr begangenen Strafthaten. Die übrigen Angeklagten bestritten die Anklage. Die Verhandlung währte bis nach Mitternacht und endigte mit der Verurteilung der Wittwe Elisabeth Wisniewski aus Culmsee wegen betrügerischen Bankerutts und wegen fahrlässigen Meineides zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 3 Monat Gefängnis, wovon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Schmiedemeister Johann Rogalski aus Culmsee wurde wegen Anstiftung zum betrügerischen Bankerutt zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt, von der Anklage der Beihilfe zum betrügerischen Bankerutt und der Anstiftung znm Meineide dagegen freigesprochen. Die Schmiedemeisterfrau Catharina Rogalski und die Schneiderin Helene Rogalski aus Culmsee erhielten wegen Verbrechens gegen § 212 Nr. 1 der Konkursordnung je eine Geldstrafe von 100 Mk. im Nichtbeitreibungsfalle je eine 20tägige Gefängnisstrafe auferlegt. Die Angeklagte, unverehelichte Leonarda Rogalski aus Culmsee wurde des letztgedachten Verbrechens zwar auch für schuldig befunden; es wurde aber angenommen, daß sie die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht bei der Begehung der That nicht besessen habe. Aus diesem Grunde erfolgte ihre Freisprechung. — Heute standen 2 Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren hatte sich der Arbeiter Anton Romanowski ohne festen Wohnsitz wegen gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Romanowski stand dieserhalb bereits früher zusammen mit dem Arbeiter Wladislaus Wisniewski vor der hiesigen Strafkammer. Während Wisniewski freigesprochen wurde, erklärte sich die Strafkammer in Bezug auf Romanowski für unzuständig und verwies die Sache vor das Schwurgericht. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Am Abend des 11. Juli 1894 kehrten der Angeklagte Romanowski, der freigesprochene Arbeiter Wisniewski, deren beiden Mütter und der Arbeiter Johann Lewandowski, in das Trenkelsche Gasthaus zu Billisaß ein und nahmen gemeinsam auf dem Heuboden des Gaststalles Schlafstelle, nachdem sie sich eine Zeit lang im Kruge aufgehalten hatten. Auf dem Heuboden entstand zwischen Lewandowski und Romanowski wegen 1 Mark, die Ersterer dem Letzteren zur Aufbewahrung übergeben hatte, Streit, in den auch die übrigen auf dem Heuboden befindlichen Personen hineingezogen wurden. Der Wortwechsel zwischen den Streitenden führte schließlich zu Thätlichkeiten und zwar griff zunächst Lewandowski die Mutter des Romanowski an und brachte ihr mehrere Messerstiche bei. Auf den Hülferuf der Romanowska eilte deren Sohn herbei und suchte den Lewandowski von seiner Mutter zurückzuhalten, indem er ihn zurückdrängte. Als Romanoski seine Mutter an den Kopf faßte, und merkte, daß sie blutete, zog er sein Taschenmesser, und schlug in der Dunkelheit auf Lewandowski ein, wohin er traf Beim Ringen fiel Romanowski durch eine Lucke in den Stall. Zu der Zeit, während welcher Romanowski sich unten aufhielt, verließ auch Lewandowski den Heuboden und begab sich vor den Stall, wo er sich in das Freie zum Schlafen hinlegte. Am nächsten Morgen wurde Lewandowski hier schwer verletzt und in einer großen Blutlache liegend aufgefunden. Er jammerte und stöhnte und rang augenscheinlich mit dem Tode. Als man ihn in den Gaststall hineintragen wollte, verstarb er. Sein Leichnam wies nicht weniger, wie 29 Verletzungen auf, die augenscheinlich von Messerstichen herrührten. — Angeklagter war zum Teil geständig. Er gab zu, dem Verstorbenen Verletzungen, aber nicht alle beigebracht zu haben. (Die Verhandlung war beim Schluß der Redaktion noch nicht beendet)

— [Der Vorschußverein,] e. G. m. u. H. hielt gestern Abend 8 Uhr bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Stadtrat Kittler, eröffnete und leitete die Sitzung. Die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1894, bestehend aus den Herren O. Gehrke, F. Zährer und F. Raapke, hat die Rechnung für richtig befunden, die Versammlung erteilte deren Entlastung. Der Abschluß für das erste Quartal 1895 balancirt mit 802 200,49 M.; bei den Einnahmen betragen Wechselkonto 717 099,81 M., Mitglieder-Guthabenkonto 1267,37 M., Depositenkonto 54 272,31 M., Sparkassenkonto 11 629,55 M.; bei den Ausgaben: Wechselkonto 704 485,37 M., Mitglieder-Guthabenkonte 13 432,13 M., Depositenkonto 54 504,52 M., Sparkassenkonto 10 385,64 M. — Die Aktiva und Passiva balanciren mit 795 055,58 M.; bei den Aktiva betragen Kassakonto 1626,98 M., Wechselkonto 686 245,03 M., Grundstückkonto Gremboczyn 41 851,78 M., Effektenkonto 64 218,40 M.; bei den Passiva - Mitglieder - Guthabenkonto 280 189,62 M., Depositenkonto 246 324,51 M., Sparkassenkonton 152 179,39 M., Reservefondskonto 66 556,83 M., Spezial-Reservefondkonto 31 062,29 M. — Die Mitgliederzahl des Vereins betrug Ende 1894 865. eingetreten sind während des ersten Quartals 1895 10, ausgetreten 24, so daß der Bestand am 1. April 1895 851 Mitglieder betrug.

— [Besitzwechsel.] Herr F. Duszynski hat das Haus seiner verstorbenen Mutter für den Preis von 99 000 M. erworben.

— [Mit dem Abbruch des Zirkusgebäudes] am Bromberger Thor ist nunmehr begonnen worden.

— [Der Waldbrand,] welcher gestern Mittag im Lugauer Forst entstand, hat eine große Fläche Wald vernichtet; obgleich sofort Mannschaften der auf dem Artillerie-Schießplatz anwesenden Artillerieregimenter die Löscharbeiten in Angriff nahmen, gelang es doch erst in den Abendstunden, das Feuer zu bewältigen. Der Brand soll dem Vernehmen nach durch Waldarbeiter verursacht sein.

— [Eine ganze Reihe von Diebstählen] ist seit dem Mai vorigen Jahres in einem in der Mauerstraße belegenen Speicher an den Getreidevorräten verübt worden, welche der Kaufmann Kirstein dort lagern hatte und vergeblich versuchte man, des Diebes habhaft zu werden; durch verschiedene Umstände wurde man nun kürzlich auf die Frau eines Korbmachers M. vom Altstädtischen Markt aufmerksam und eine dort im Geschäftslokal vorgenommene Haussuchung förderte auch einen Bruchteil des gestohlenen Getreides zu Tage. Wie die Untersuchung bisher ergab, hat die Frau des Korbmachers, welcher von dem Speicher des Herrn Kirstein die Hälfte gemietet hatte, ihren Sohn und einen unterdeß nach auswärts verzogenen Lehrling wiederholt dazu veranlaßt, in den von Herrn Kirstein benutzten Teil des Speichers zu kriechen und größere Mengen von Getreide zu entwenden, welches sie sodann in der Mehlhandlung unter dem Rathause gegen andere Waren eintauschte. Drei Diebstähle, welche durch Aufbrechen der Kellerthür bei Herrn Bäckermeister Löwenson in der Weihnachtzeit verübt und bei welchen diesem größere Mengen von Aepfeln entwendet wurden, sind ebenfalls von dem jungen M. auf Veranlassung seiner Mutter ausgeführt worden; der Letztere befindet sich in Haft, während die Mutter noch auf freiem Fuße ist.

— [Der Schiffer Goga,] welcher an der Messeraffäre auf der Culmer Vorstadt stark beteiligt ist, wurde heute bei seiner Rückkunft mit dem Dampfer hier verhaftet.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Koppernikusstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,07 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Gustav Freytag ist in Wiesbaden an Lungenentzündung erkrankt; Montag war das Befinden dem „Rhein. Kourier" zufolge besser.

* Der Dammbruch bei Bousey in den Vogesen stellt sich als eine Elementarkatastrophe von furchtbarem Umfange dar. Der Damm diente dazu, das Wasser des für die Speisung des Ostkanals bestimmten Reservoirs zurückzuhalten. Das Reservoir enthielt 7 Millionen Kubikmeter Wasser. Der Damm wurde von 187? bis 1884 gebaut und in den Jahren 1888 und 1889 verstärkt. Die Dammmauer war 20 Meter hoch und an der Basis ebenso dick. Seit 1890 war der Damm vollem Wasserdruck ausgesetzt. Die Katastrophe erfolgte am Sonnabend früh 5 Uhr. Der 500 Meter lange Damm wurde auf einer Strecke von 100 Metern durchbrochen. Das bei dem Damm liegende Dorf Bousey wurde vollständig zerstört Der Wasserstrom zerstörte die Böschung des Ostkanals, dessen Wasser ebenfalls ausströmte. Die Wasserfluten stürzten auf einer Strecke von 5 Kilometern durch das Thal des Flusses Ariere bis zur Mosel, zerstörten teilweise die Dörfer Darmeulles, Uxegney und Donievre und vernichteten Alles auf ihrem Wege. In allen Häusern steht das Wasser 2 Meter hoch. Pflanzungen wurden von dem Wasser zerstört, Brücken weggerissen und die Bäckereiöfen ausgelöscht. Die Einwohner sind ohne Brot, ohne Obdach, ja ohne Kleider. Die erste Hilfe wurde sehr schnell organisirt. Die Truppen leisten Hilfe, um die Wege wieder herzustellen, die Leichen aufzusuchen und das umgekommene Vieh zu verscharren. Die Zahl der Toten wird auf 117 geschätzt, nur die Hälfte der Leichen hat bis jetzt aufgefunden werden können. Die Bergungsarbeiten sind schwierig, da überall fußhoher Schlamm liegt. Das ganze Ariere-Thal bietet einen trostlosen Anblick dar. Alle Straßen sind mit angeschwemmten Trümmern und totem Vieh bedeckt. In Donievre sind 17 Häuser zerstört und 25 Menschen ertrunken; in Oncourt eine Person getötet und 3 Häuser eingestürzt; in Uxegney sind 16 Gebäude vernichtet und 17 Personen werden vermißt. Das Wasser des Reservoirs hat sich bei Nomescy und Chatel, ungefähr 15 Kilometer von Bousey entfernt, in die Mosel ergossen. Dabei sind 8 Personen ertrunken. Der Schaden wird auf 50 Millionen Franks geschätzt. Die Verbindung zwischen Paris und Epinal wird über Port d'Atelier und Mülhausen, die zwischen Epinal und Nancy über Saint Die und Luneville bewerkstelligt. Mehrfach wird erzählt, die Dämme des Reservoirs bei Bousey hätten schon seit Jahren Risse aufgewiesen, das stehengebliebene Mauerwerk scheine absolut solide; offenbar hätten die Wassermengen alles Schadhafte fortgerissen.

* Mannesstolz. Der Kellner Nitsche aus Schmöckwitz (Regierungs-Bezirk Potsdam) hatte im Februar mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vor dem Ertrinken gerettet. Die Ortsbehörde hatte in Würdigung dieser That für den Lebensretter bei der königl. Regierung die Rettungsmedaille am Bande beantragt. Die Regierung hat jedoch die Medaille nicht bewilligt, sondern Nitsche nur eine Belohnung von 20 Mark angewiesen. Mit der Bemerkung: „Mein Leben war für Geld nicht feil", hatte Nitsche aber die Geldprämie abgelehnt und sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, ihm die Rettungsmedaille am Bande verleihen zu wollen.

* „Kisber" † .... „Der Lorbeer, der dem Heros in Epsom und an der Seine geblüht, kann nimmer welken und sei ihm auch jetzt auf das frische Grab gelegt." So zu lesen in der letzten Nummer des „Deutschen Sport" in einem „Nachruf", den das Blatt einem — Zuchthengst widmet, welcher neulich krepiert ist. Der alberne Jargon, in welchem die Sportorgane zu schreiben pflegen, hat schon manche Tollheit zu Wege gebracht; das ist aber doch so ziemlich das Tollste, was bisher geleistet worden ist. Auf die Verwendung des Kreuzes in einem Nachruf für ein gefallenes Pferd macht die „Volksztg." die „Kreuzzeitung" und andere fromme Blätter, aus deren Leserkreis sich die Stammgäste des grünen Rasens vorwiegend rekrutieren, ganz besonders aufmerksam.

* Was sollen wir trinken? „Der deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke" verwirft selbstverständlich Wein, Bier, Schnaps, Kaffee, Thee 2c. und rät zum Genuß von Buttermilch durch folgendes in seinen „Mitteilungen" abgedruckte Gedicht:

Bloß Bottermelk!

Dat Beer gift Schlag,
De Wien gift Gicht,
De Branwien Kopper in't Gesicht;
De Porter uns dat Bloot verdickt,
Champagner gor de Been uns knickt
De Grog makt dumm,
De Kaffe Blind,
De Thee makt uns de Kraft to Wind;
Dat, wat de Minsch noch drinken kann,
Is Bottermelk, de nährt den Mann,
Makt frisch dat Hart,
Dat Liev uns reen,
Uns klor den Kopp,
Un flink de Been.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 29. April 1895.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	26./4. M	Pf
Gries Nr. 1	15	20	14	60
" " 2	14	20	13	60
Kaiserauszugmehl	15	60	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	14	60	14	—
" " Nr. 00 weiß Band	12	20	11	60
" " Nr. 00 gelb Band	11	80	11	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	9	—	8	40
" Futtermehl	4	80	4	60
" Kleie	4	40	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	11	—	10	40
" " Nr. 0/1	10	20	9	60
" " Nr. 1	9	60	9	—
" " Nr. 2	7	40	6	80
" " Commis-Mehl	9	20	8	60
" Schrot	8	2	7	60
" Kleie	4	60	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	13	80	13	80
" " Nr. 2	12	30	12	30
" " Nr. 3	11	30	11	30
" " Nr. 4	10	30	10	30
" " Nr. 5	9	80	9	80
" " Nr. 6	9	30	9	30
" Graupe grobe	8	30	8	30
" Grütze Nr. 1	9	3	9	30
" " Nr. 2	8	30	8	30
" " Nr. 3	7	80	7	80
" Kochmehl	6	20	6	20
" Futtermehl	4	60	4	40
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
" do. II	14	60	14	60

Spiritus-Depesche.

Königsberg 30. April.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,50	Gd.	—,— bez
nicht conting. 70er	—,—	"	34,75	"	—,— "
April	—,—	"	—,—	"	—,— "
"	—,—	"	—,—	"	—,— "

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. April.

Fonds: fest.			29.4.95.
Russische Banknoten		219,10	219,20
Warschau 8 Tage		218,90	218,90
Preuß. 3% Consols		98,70	98,40
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,80
Preuß. 4% Consols		106,00	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,30	69,35
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,10	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		216,70	216,50
Oesterr. Banknoten		167,45	167,25
Weizen:	Mai	149,50	153,00
	Juni	149,50	152,75
	Loco in New-York	70⅛	69⅜
Roggen:	loco	134,00	135,00
	Mai	133,00	135,50
	Juni	134,00	136,50
	Juli	135,25	137,50
Hafer:	Mai	127,00	128,50
	Juni	126,50	127,75
Rüböl:	Mai	43,20	43,40
	Juni	43,40	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,30	55,00
	do. mit 70 M. do.	35,60	35,30
	Mai 70er	39,50	39,80
	Juni 70er	39,80	40,50

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. April 1895.

Wetter: warm.

Weizen: sehr fest und höher, Angebot fehlt fast gänzlich, 124 Pfd. bunt 148 M., 127/29 Pfd. hell 151/53 M., 130/31 Pfd. hell 154/55 M.

Roggen: sehr gefragt, fast ohne Angebot, 120 Pfd. 130 M., 122/24 Pfd. 132 M.

Gerste: wenig Geschäft, Brauwaare 116/18 M., feinste über Notiz, Mittelwaare wenig beachtet, bis 110 M.

Hafer: fester, inländischer reiner bis 118 M., polnischer bis 110 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 29. April. Wie der „Köln. Ztg." aus Belgrad gemeldet wird, wurden die Berichterstatter der Opposition von Nisch ausgewiesen und bereits forttransportirt. Der Berichterstatter des hervorragendsten Oppositionsblattes „Odjek" wurde in seiner Wohnung in Nisch von drei Gendarmen abgeholt, zum Bahnhof transportirt und in Begleitung von Gendarmen nach Belgrad gebracht. Sämtliche Blätter ohne Unterschied beurteilen das Vorgehen der Polizei abfällig.

Hamburg, 29. April. Für eine Arbeitseinstellung am 1. Mai wurden gestern von den Sozialisten 100 000 Flugblätter verteilt. Von der Berliner Maifestzeitung wurden 15 000 Exemplare in Ottensen von der Polizei konfiszirt.

Wien, 29. April. Seit drei Tagen herrscht anhaltendes Regenwetter, verbunden mit Wolkenbrüchen; infolgedessen ist wieder Hochwasser eingetreten und richtet in Niederösterreich, Steiermark und Ungarn großen Schaden an. Viele Ortschaften stehen unter Wasser, auch in Oedenburg drang das Wasser bereits in die Häuser der Stadt, infolgedessen die Rennen sistirt werden müssen.

Madrid, 29. April. Die Sozialisten haben ein Manifest erlassen, in welchem alle Parteigruppen aufgefordert werden, am 1. Mai Vormittag 9 Uhr Meetings zu veranstalten. Die Sprache ist viel gemäßigter als im Vorjahre. Die geplanten Meetings sollen den Schutz der Behörden für die Arbeiter und den Achtstundentag verlangen.

Brüssel, 29. April. In allen großen Industriestädten werden die Vorarbeiten für den 1. Mai mit großem Eifer betrieben. Man glaubt jedoch nicht, daß irgendwo Ruhestörungen stattfinden werden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 30. April.

Berlin. Die Polenfraktion hält heute und morgen Sitzungen wegen Stellungnahme zur Umsturzvorlage ab; heute findet außerdem eine große Volksversammlung statt, in der Oberst Egidy sprechen wird.

Budapest. Wegen der Maifeier werden am 1. Mai keine Abendzeitungen und am 2. Mai keine Morgenzeitungen erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Buxkin, Kammgarn u. Cheviots, doppelbreit
à Mk. 1.35 per Meter
nadelfertig, in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandtgeschäft Oettinger & Co, Frankfurt a. M.
Musterauswahl umgehend franco.

Kämmerer's Fettseife No 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich, im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen und Pächte** für städtische Grundstücke, Lagerschuppen, Thürme. Rathhausgewölbe u. s. w., sowie **Hypothekenzinsen** für städtische Kapitalien und **Feuer-Societäts-Beiträge** für 1895 (einschl. der Zugangsbeiträge für Nachversicherung der Wasserleitungsanlagen) sind nunmehr zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung **binnen 8 Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 26. April 1895.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhmacher und Porzellanwaarenhändler **Johann** und **Wilhelmine**, geb. **Malewska-Berg**'schen Eheleute in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 22. Mai 1895,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 25. April 1895.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Wegen Revision der Königl. Gymnasialbibliothek

müssen sämmtliche aus derselben entnommene Bücher am 24. und 27. April oder am 1. Mai, Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr zurückgeliefert werden. Später würde **kostenpflichtige** Abholung erfolgen.

Thorn, 22. April 1895.

Königl. Gymnasialbibliothek.

Pferde-Loose
à 1 Mark
11 Loose für 10 Mark
versendet **F. A. Schrader,**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

1800 bis 2400 Mark
werden auf sichere Hypothek zu cediren gesucht. Adr. bitte unt. **S.** in d. Exp. d. Z. niederzuleg

---

Ertheile bei **geringen Ansprüchen**
Nachhilfestunden.
H. Hacker, Schulamtskandidat.
Gefl. Zusend. zu richt **Mocker,** Thornerstr. 25.

Victoria-Fahrräder
mit bestem Pneumatic-Reifen, sorgfältigste Ausführung, **spielend leichter Gang,** offerirt unter Garantie zu billigsten Fabrikpreisen
Ewald Peting, Familienhaus a. d. Hauptwache.

Ein Zweirad,
fast neu (Marke Brennabor mit Pneumatik 1894), ist veränderungshalber für 200 Mk. **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped d Z

Alte Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert
verkauft als Anhänger an Uhrketten billigst
Louis Joseph, Uhren, Goldwaaren, Brillen, **Seglerstraße 29.**

Alte poln. Dachpfannen
zu verkaufen Gerechtestraße 1.

---

8 größere Kisten
stehen **zum Verkauf** in der **Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung, Brückenstraße 34.**

Einen gut erhaltenen
Rollwagen,
60 bis 70 Ctr. Tragkraft,
sucht zu kaufen
Rud. Burandt, Graudenz.

Eine abgesetzte Pferderechenharke, auch ein abgesetzt. 2spänn. Krimmer w. f. e. kl. Wirtsch. billig z. kauf. ges. Angeb. m. genauer Bezeichnung und Preisangabe erbittet per Karte
W. Habermann, Schlüsselmühle.

Rothbuchen, Felgen, birkene Speichen
offerirt billigst
S. Salomon, Gerechtestr. 30.

Eine Badeanstalt,
gut erhalten, unter **günstigen** Bedingungen **zu verkaufen.**
A. Jamma, Thorn, Grützmühlenteich.

Heirath. Wer reich, glücklich passend heirathen will, verlange „Deutsche Familienflora", **Berlin,** Hamburgerstraße.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg in Briefmarken beizufügen Adresse: **„Diätsche Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Kurort Salzbrunn in Schlesien.

Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.

Hauptquelle: der **Oberbrunnen**, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes**, der **Luftröhren** und der **Lungen**, bei **Magen- und Darmkatarrh**, bei **Leberkrankheiten**, bei **Nieren- und Blasenleiden, Gicht** und **Diabetes**.

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll**

Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.**

XX. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

18 Hauptgewinne: 3 vierspännige, 7 zweispännige, 8 einspännige **Equipagen** mit **200** hochedlen Reit- und Wagen-**Pferden.**

Loose **a nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller junior, Danzig.**

Blutarmuth und Bleichsucht

bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche

Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat

Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene
Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!
Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!
Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco
von dem alleinigen Fabrikanten
Apotheker **A. Keysser,**
Döhren bei Hannover.

Zu hab. i. d. Apothek., doch kaufe man nur die Original-Packg. als ächt, verseh. mit und dem Namenszug

---

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H Kadatz Wwe** Mauerstr. 37, I.

Für Damen- und Kinder-Schneiderei
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Mocker, Schwagerstraße. **Clara Tornow.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,**
Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6, part.



Neuheiten! Grösste in Volants zu den
Neuheiten! Auswahl liefert billigsten Preisen.

Thorner Schirmfabrik,
Breitestr. 37, I.

Tapeten u. Farben
billigst im
Ausverkauf
der
R. Sultz'schen Konkursmasse.

Die bisher von Hrn. Staatsanwalt **Meyer** innegehabte

Wohnung,

Bromberger- und Schulstraßen-Ecke, 6 Zimmer und Zubehör, ist vom 1. Mai event. später zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung
von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

---

2 möbl Zimmer u. Burschengelaß v. 1. Mai zu vermiethen. **Gerechtestraße 13.**

Freundl. Wohnung von sofort zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

---

1 möblirtes Zimmer, parterre, vom 1. Mai zu vermiethen Bäckerstraße 45.

---

1 freundl. möbl. Zimmer, event. mit Klavier, von sofort billig zu vermiethen; zu erfragen Coppernikusstraße 35, I.

1—2 Zimmer als **Sommer-Wohnung** rechts vom Turnplatz zu vermiethen **Haus Nr. 18** früher **Marcus Lewin.**

---

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Zwei möbl. Zimmer
nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen.
A. Nehring, Gerechtestraße 1.

Ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Weichsel per sofort **zu miethen gesucht.** Gefl. Offerten unter **S. Z. 1857** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges
Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft
wird eine
Verkäuferin,
möglichst mit Vorkenntniß der Branche, von **sogleich** oder per 1. Juli **gesucht.** Von wem sagt die Expedition der Zeitung.

Eine Maschinennäherin
und geübte
Taillenarbeiterinnen
können sich melden.
Afeltowska.

Geübte Taillenarbeiterinnen
können sich sofort melden.
Geschw. Boelter, akadem. gebild. Modistinnen, Breite- u. Schillerstr.-Ecke.

Lehrmädchen
können sich melden bei
Geschw. Boelter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Suche Schülerinnen,
auch solche, die ein ganzes Jahr unentgeltlich lernen wollen.
J. Afeltowska, Modistin,
Thorn, Strobandstraße 16.

Für mein **Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich
ein Lehrmädchen
aus anständiger Familie.
A. Petersilge, Breitestraße 23.

Kräftige Landammen,
Köchin, Stubenmädchen, Ladenmädchen, Verkäuferinnen, Inspectoren, Diener, Kutscher, Knechte, Hausdiener
empfiehlt **Miethsfrau Grubinska,**
Marienstraße 13.

Anständiges Mädchen
für den Nachmittag zum $2^1/_2$jährigen Kinde **gesucht** **Gerberstraße 25, I.**

Eine Aufwärterin wird verlangt Brückenstr. 27, I.

Ein ordentl., tüchtig. Aufwartemädchen
kann sich melden **Gerberstraße 23.**
Luise Fischer.

Einen Lehrling zur **Bäckerei** nimmt an **G. Streletzki,** Coppernikusst. 13.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermstr. Schuhmacherstr.

Einen Laufburschen
sucht sofort **M. Lorenz,**
Cigarren- und Tabakhandlung.

Ein Laufbursche
kann sich melden. **Rudolph Asch.**

---

1 kräftigen Laufburschen
verlangt **J. Sellner.**

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ 2.50	„
***	„ 3.—	„
****	„ 3.50	„

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Natur-Eis
(nicht aus der Weichsel entnommen)
wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches in unserem Geschäftslokale, **Neustädtischer Markt Nr. 11,** zu jeder Tageszeit zu haben.
Plötz & Meyer.

Molkerei Gremboczyn empfiehlt
Tischbutter
a 1 Mk., zu haben bei **Gebr. Finke,** Altstädt. Markt und **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr.

Gute Speisekartoffeln
offerirt **S. Salomon,** Gerechtestr. 30.

Eine junge Dame
findet **vollständige, billige Pension Coppernikusstraße 39. III.**

Billiges Logis nebst Beköstigung
Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Guten Mittagstisch
sowie sämmtl. and. Speisen u. gutes hiesig. **Bairischbier,** für 2 Mk. 24 Flaschen, erhält man zu jeder Zeit bei **P. Gaidus, Gerechtestr. 35 und Paulinerstr.-Ecke.**

Lagerraum
im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.
Kuntze & Kittler.

Zur Anfertigung
von
Besuchskarten
(Visites)
weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Sämmtliche
Klempner-, Wasserleitungs-
und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Ich wohne Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestr.
Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Seidenstoffe
direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.
Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.
Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Freitag, den 3. Mai, Abends 7 Uhr: Instr. ☐ in I.

Schützenhausgarten.
Mittwoch, den 1. Mai cr.:
II. Abonnements-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Zur Aufführung kommen u. A.:
Ouverture „Tannhäuser" von Wagner, Fest-Ouverture von Lortzing, Fantasie aus „Faust".
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von $9^1/_2$ Uhr ab Schnittbillets **15 Pf.**
Abonnements-Karten sind an der Kasse zu haben.
Hiege, Stabshoboist.

Heute
Mittwoch, 1. Mai, Abends 8 Uhr
im gr. Saale des Artushofes:
Erster Abend
von
Gustav Amberg's
physikalischen
Experiment.-Vorträgen.
Abonnementskarten für alle **drei Vorträge:** Nummerirter Sitz a Mk. 4,50, unnummerirt a Mk. 3, Schülerkarten a Mk. 1,50; **Familienkarten** für alle **drei Vorträge:** für 2 Personen Mk. 7,50, für 3 Personen Mk. 10, Karten für **einzelne** Vorträge a Mk. 2, 1,50 und 0,75 bei
Walter Lambeck.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Maibowle
von Mosel . . p. Fl. 1,00 Mk.,
von Rheinwein . p. Fl. 1,50 Mk.,
empfiehlt
Hugo Eromin, Mellienstr. 81.

Zum vorteilhaften Einkauf
empfehle

Brod-Raffinade geschlag.	p. Pfd.	27 Pf.
Tafelreis grob u. zart von 12 Pf.	p. Pfd	an.
Pr. Kartoffelmehl	p. Pfd.	13 Pf.
Weizengries	„ „	15 „
Ostpr. graue Erbsen	„ „	15 „
gesch. Victoria-Erbsen	„ „	18 „
„ „ „ (gesp.)	„ „	15 „

Specialität: Dampfcaffee's,
täglich frisch geröstet von 1,20 M. p. Pfd. an.

Holl. Cacao ausgewog.	p. Pfd.	1,80 M.
„ „ „ **Ia**	„ „	2,20 „
Holl. Cacao Van Houtens System	„ „	2,60 „
Senfgurken	„ „	50 Pf.
Preisselbeeren (tafelfertig)	„ „	50 „

Bei 5 Pfd. Abnahme Preisermäßigung.

Josef Burkat,
Packkammer für Colonialwaaren.

Kirchliche Nachricht.
Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Mittwoch, den 1. Mai,
Abends 8 Uhr: Missionsstunde in der evangel. Schule.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 30. April 1895.
Der Markt war mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	60	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	40	1	60
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Puten	Stück	5	50	7	—
Gänse	„	3	—	—	—
Enten	Paar	4	25	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	—
Spargel	Pfund	1	20	—	—
Butter	Kilo	1	50	1	80
Eier	Schock	2	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Heu	Zentner	2	75	—	—
Stroh	„	2	75	—	—

Große XX. Stettiner Equipagen- und Pferde-Verloosung, so lautet der Prospect der Firma **Rob. Th. Schröder, Lübeck,** welcher der Gesammt-Auflage unseres heutigen Blattes beiliegt und welchen wir unseren Lesern zur Durchsicht empfehlen. Das Bankhaus Rob. Th. Schröder, seit 25 Jahren existirend, ist fortgesetzt von besonderem Glücke begünstigt; es fielen von den bekannten Lotterien Hauptgewinne und Prämien in Beträgen von Mk. 600000, 300000, 150000, 90000, 75000, und erst jüngst in der Trierer Geld-Lotterie Mk. 100000 und die Prämie von Mk. 300000, zusammen Mk. 400000 auf Loose, die bei Schröder gekauft waren.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.